

Letzte Ruhestätte im Büdinger Stadtwald

BESTATTUNGSHAIN Nutzungsrechte für Grabstätten werden auf 30 Jahre vergeben / Segensfeier

Von Elke Kaltenschnee

BÜDINGEN. Ganz gleich, ob es Friedwald, Ruhehain, Bestattungshain oder Urnenwald genannt wird: Immer mehr Menschen entscheiden sich schon zu Lebzeiten für eine Urnenbestattung unter Waldbäumen – nach dem eigenen Ableben natürlich. Die Stadt Büdingen kommt diesem Wunsch nach einer letzten Ruhestätte in der Natur nach und hat im städtischen Wald einen Bestattungshain eingerichtet. Morgen wird der Hain mit einer ökumenischen Segensfeier eröffnet. Beginn ist um 12 Uhr.

Bis es soweit ist, hat Klaus Reutzel noch alle Hände voll zu tun, denn er ist im städtischen Bauamt für das Friedhofswesen zuständig – und damit auch für den neuen Bestattungshain. Trotz des Termindrucks hat er sich noch vor der offiziellen Eröffnung gemeinsam mit Bürgermeister Erich Spamer Zeit für ein Gespräch mit dem Kreis-Anzeiger genommen.

Der Bestattungshain befindet sich im Büdinger Stadtwald, an einem Nordhang über dem Seemenbachtal – oberhalb der Straße, die von Büdingen nach Rinderbügen führt. Direkt gegenüber der Einfahrt zum „Hammer“ führt ein basaltgeschotterter Fußweg steil den Hang hinauf. Nach einem etwa 300 Meter langen Aufstieg lichtet sich der Wald zu einer kleinen Freifläche. Ein schlichtes Eichenholzkreuz ragt acht Meter hoch gen Himmel. Rund um den geschotterten Platz stehen schwere Holzbenken.

Zwei Natursteine

Dort, am Andachtsplatz, wird am Sonntag die Segensfeier stattfinden. Ist der Bestattungshain erst seiner Bestimmung übergeben, kann der Platz für Trauerfeiern und Andachten genutzt werden. Dafür sind zwei große Natursteine neben dem Kreuz aufgestellt. Der eine soll dem Trauerredner oder Geistlichen als Ablage für seine Notizen dienen, auf dem anderen kann eine Urne abgestellt werden.

Die Nachfrage nach Bestattungen in einem naturbelassenen Umfeld scheint groß zu sein. „Ich weiß nicht, wie oft ich schon gefragt worden bin, wann der Bestattungshain seiner Bestimmung übergeben wird“, sagt Spamer. Schon im Dezember 2006 habe die damalige FWG/FDP-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung den Antrag gestellt, in Büdingen einen Ruhehain einzurichten, berichtet er. Die Idee sei von allen Fraktionen im Parlament mitgetragen worden. Um ein geeignetes Waldstück zu finden, sei die Stadt an Hessen-Forst herangetreten.



Zur Orientierung tragen die Bestattungsbäume Kennzeichnungen.

Nachdem der Landesbetrieb alle Anforderungen an ein entsprechendes Gelände geprüft habe, sei nur dieses eine in Frage gekommen. Ein Grund: Die Ruhezeiten für die Grabstellen müssen gewährleistet werden können. Die Nutzungsrechte für die Baumgrabstätten werden auf 30 Jahre vergeben. Da heißt es für den Bestattungshainbetreiber, jahrzehntweit in die Zukunft planen. „Auf dem Gelände des Hains stehen Bäume im Alter zwischen 60 und 80 Jahren“, erläutert Reutzel. Damit sei gewährleistet, dass die Ruhezeiten eingehalten werden könnten.

Für den Bestattungshain sei ein gültiger Bebauungsplan notwendig gewesen, berichtet Spamer weiter. Dessen Aufstellung hat der Magistrat im März 2008 beschlossen. Im November 2013 trat der Plan in Kraft. In den folgenden 13 Monaten wurden alle Bäume digital erfasst und kartiert, die Zugangswege angelegt, die Andachtsfläche geschaffen und die Waldfläche von grobem Astwerk befreit. „Zudem sind Baumkletterer in die Wipfel der Bestattungsbäume hinaufgestiegen, um Totholz zu entfernen, das bei Wind auf die Besucher des Hains hinunterstürzen könnte“, sagt Spamer.

„Der Bestattungshain ist gedanklich auf eine Größe von fünf Hektar angelegt“, erklärt Reutzel. In einem ersten Abschnitt seien aber erst einmal etwa 1,7 Hektar erschlossen worden. Insgesamt 348 Bestattungsbäume stehen dort: Lärchen zum Beispiel, Eichen und Birken, aber vor allem Buchen. Das Gelände ist in verschiedene Berei-

che eingeteilt; die Bereiche mit schmalen Holzschnitzel-Pfaden voneinander getrennt. Alle Bäume sind mit Nummern gekennzeichnet, um für die Hinterbliebenen und die Friedhofsverwaltung identifizierbar zu sein.

Während auf den städtischen Friedhöfen nur Personen beigesetzt werden dürfen, die bei ihrem Ableben Einwohner der Stadt waren oder früher einmal in Büdingen gelebt haben, kann im Bestattungshain die Asche Verstorbener unabhängig von Konfession oder Wohnort zu letzten Ruhe gebettet werden. Es gibt nicht nur „Einzelbäume“, zu deren Wurzeln die Asche eines einzigen Verstorbenen bestattet wird, sondern auch „Familienbäume“, unter denen bis zu acht Urnen Platz finden, und „Gemeinschaftsbäume“ für bis zu zehn Urnen. Spamer: „Die Baumauswahl ist zu Lebzeiten jederzeit möglich.“ Anders als auf den Friedhöfen, müssen die Urnen freilich aus einem Material bestehen, das im Laufe der Zeit zerfällt.

Wald bleibt Wald

Als Teil der Schöpfung kehrt der Verstorbene im Bestattungshain in den Kreislauf der Natur zurück. Der naturverbundene Ansatz kommt auch noch zum Ausdruck: Dort oben am Hang zwischen den Bäumen sind weder Kränze noch Grabschmuck oder gar Pflanzungen erlaubt. Wald soll Wald bleiben. Vielen, die sich für eine Bestattung im Hain entscheiden, kommt diese Regelung entgegen, weil den Hinterbliebenen damit die jahrzehntelange Grabpflege nicht zugemutet werden muss. „Auf Wunsch können wir vom Friedhofsamt aber ein Namens- oder Gedenktafelchen am Baum anbringen“, sagt Reutzel.

Am 30. März ist die erste Bestattung geplant. „Es gibt einige Personen, die noch zu Lebzeiten verfügt haben, dass sie nach ihrem Tod im Büdinger Bestattungshain beigesetzt werden“, sagt Spamer. „Diese Bestattungen werden vorrangig behandelt. Die Urnen dieser Verstorbenen werden als erste beigesetzt“, ergänzt Reutzel.

Über die Gebühren für eine Bestattung im Hain können Reutzel und Spamer noch keine Auskunft geben. Nach Spamers Einschätzung kann nach jetzigem Stand davon ausgegangen werden, dass die Kosten für eine Bestattung im kommunal geführten Hain geringer ausfallen als in privat geführten Friedwäldern oder Ruheforsten. In Büdingen stehe nicht im Vordergrund, Gewinn zu erzielen. Die Stadt wolle vielmehr der wachsenden Nachfrage nach Baumbestattungen Rechnung tragen.



Bürgermeister Erich Spamer (l.), Klaus Reutzel und die beiden Praktikantinnen im Bauamt, Kristin Kämpfer und Erika Wolf, erklären vor dem großen Eichenholzkreuz Aufbau und Konzept des Bestattungshains.

Fotos: Kaltenschnee

STICHWORT

► Autofahrer können den Parkplatz an der Schützenhalle am Hammer nutzen (P1). Darüber hinaus gibt es einen Parkplatz direkt im Wald. Er ist über einen Schotterweg zu erreichen, der von der Straße „Am Hain“ angefahren werden kann. Nach etwa einem Kilometer ist P2 erreicht. Von diesem Parkplatz aus ist der Hain zu Fuß über einen ausgeschilderten Waldweg erreichbar. Für Ältere, Menschen mit Behinderung oder anderen gesundheitlichen Einschränkungen sowie Geistliche und Bestatter besteht die Möglichkeit, die wenigen Parkplätze unterhalb der Andachtsfläche zu nutzen. Dafür ist ein Sonderausweis der Stadt Büdingen notwendig.

► Eine Infotafel enthält Hinweise zum Bestattungshain – unter anderem einen Plan, in dem alle Bereiche farblich markiert sind, sowie einen Auszug aus der Friedhofsordnung. Die Stadt plant Führungen im Hain, die voraussichtlich einmal im Monat stattfinden werden. Vermittelt werden Informationen zum Bestattungshain und den Bestattungsbäumen sowie zum Erwerb einer Grabstätte und zum Bestattungsablauf. Unter www.stadt-buedingen.de soll eine separate Internetseite eingerichtet werden. Zudem ist der Druck von Infobroschüren und Flyern geplant. Weitere Auskünfte erteilt Klaus Reutzel (Friedhofverwaltung, Telefon 06042/884168). (elk)